

Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 100 (2023)

Heft: 1

Artikel: Ein Garten im Herzen Afrikas : Projekt für Biodiversität in Brazzaville (Kongo)

Autor: Tsiakaka, Adolphe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Garten im Herzen Afrikas

Projekt für Biodiversität in Brazzaville (Kongo)

Abbé Adolphe Tsiakaka

Das Projekt begann 1992 mit dem Erwerb eines Grundstücks von etwas mehr als zweieinhalb Hektaren Umfang. Ursprünglich handelte es sich um ein dichtbewachsenes Waldgelände, das ab 1997 als Wohngebiet erschlossen wurde. Damit war das Waldstück so etwas wie eine grüne Insel in einem Ozean und wurde zu einem Refugium für die kleinen Nagetiere, für die Vögel, die Schlangen, die Insekten usw. Einige seltene Pflanzen, die auf dem Waldstück wachsen, machen aus diesem Stück Erde einen Schatz der Biodiversität. Heute ist der Wald, ursprünglich über das ganze Grundstück verbreitet, auf anderthalb Hektaren reduziert. Die Bäume, die hier wachsen, zeugen von einem Urwald, der als Rückzugsort dient für die Biodiversität, die am Verschwinden ist. Der Schutz dieses Waldes ist dringend.

Botanischer Garten und Pflanzenrefugium

Vor der Unabhängigkeit des Kongo (1960) gab es in Brazzaville einen Garten, welcher der Adaptation bestimmter Pflanzen diente; man nannte ihn «Versuchsgarten». Wie der Name sagt, ging es darum, bestimmte Pflanzen auf ihre Entwicklung hin zu studieren und sie anschliessend einzuführen in die unterschiedlichen Regionen des Kongo. Doch nach der Unabhängigkeit wurde diese Grundfläche, da sie im Zentrum der Stadt lag, nach und nach umgezont. In diesem «Versuchsgarten» konnte sich mein Vater mit Medizinalpflanzen eindenken, denn in seinen freien Stunden betätigte er sich als Pflanzenheiler. Doch dann wurden Wohnungen gebaut. Die Berichte meines

Vaters, der viel auf Heilkräuter gab, motivierten mich, das Grundstück zu erwerben und daselbst einen botanischen Garten einzurichten.

In diesem überschaubaren Gelände kann die Vegetation in drei Zonen aufgeteilt werden: (1) in den Wald in seinem ursprünglichen Zustand als Urwald, wo es nach wie vor Bäume gibt, die der Gewinnung von Arzneien dienen oder das Material für Schnitzarbeiten bieten; (2) in die Savanne, wo der Graswuchs dominiert; (3) in das Feuchtgebiet mit zwei Weihern, wo entsprechende Pflanzen gedeihen, unter anderem eine Liane, rasiermesserscharf, die verwendet wird für die Beschneidung und für das Abschneiden der Nabelschnur.

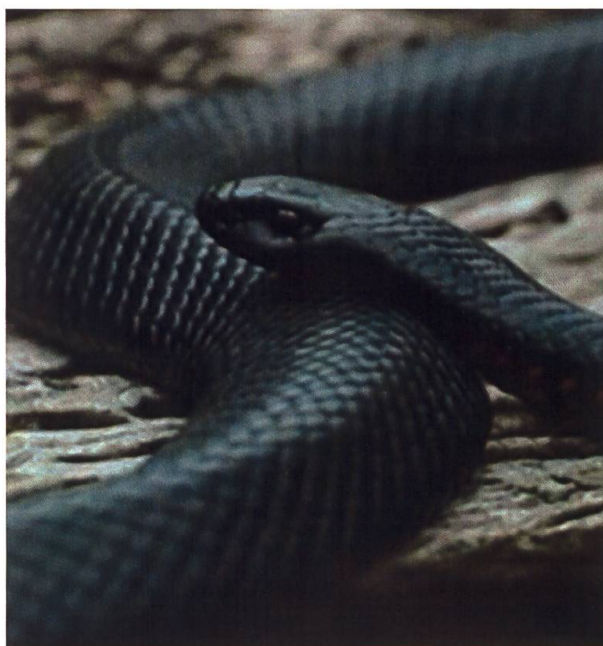
In den kommenden Jahren ist die Inventarisierung der Flora geplant. Ferner sollen Pflanzen,



Munungu bakuyu ist eine im Kongo viel benutzte Heilpflanze, heute vom Verschwinden bedroht.



Das rote Eichhörnchen, vom Aussterben bedroht.



Auch sie gehört zum Urwald: die Schwarze Viper (Mamba).

die vom Aussterben bedroht sind, hier aufgezogen werden. Pflanzenschutz ist somit ein weiterer Teil des Projekts. In der Tat braucht es diesen Schutz, weil viele Pflanzen am Verschwinden sind. Um sie zu erhalten, genügt es, sie hier anzupflanzen, ihre Samenkörner und Sämlinge zu pflücken und an interessierte Personen weiterzugeben. Gern würde ich auch einheimische Obstbäume pflanzen, stets in der Sorge, das genetische Material zu erhalten, denn heute wird der kongolesische Markt beherrscht von gepfropften

Obstbäumen. So hoffe ich, eine gewisse Bandbreite von Mangobäumen zu setzen, von denen zwei Sorten vom Verschwinden bedroht sind, ebenso diverse Arten von Bananen, Zitronen usw., ergänzt durch Arzneipflanzen, nach dem Vorbild der Klostergärten. Das Ganze betrifft auch die Fischerei und Fischzucht.

Fischzucht, Forschung und Erziehung

Es geht darum, die beiden Teiche zu neuem Leben zu erwecken. Sie sind mehr und mehr infolge von Fischdiebstahl verwahrlost und sollen jetzt vermehrt dem Schutz bestimmter Arten von Wasserpflanzen dienen, aber auch der Aufzucht einzelner Fischarten wie etwa Garnelen oder Süßwasser-Krevetten, die weitgehend verschwunden sind aus den Flüssen des Departements Pool, und auch Süßwasser-Schildkröten usw. Es sollen daraus Teiche für die Fischzucht werden, um die Flüsse neu zu bevölkern. Darüber hinaus dient der botanische Garten für Pflanzenschutz von Kimpoumo, auch der Forschung und der Erziehung. Ich habe das Gelände Professor Camille Kami zur Verfügung gestellt für die Botanik-Studenten. Sie ist Lehrerin an der Marien-Ngouabi-Universität von Brazzaville und führt mit ihren Studierenden regelmässig botanische Exkursionen durch. Im Blick auf die Zukunft ist es mir deshalb ein Anliegen, zusammen mit den Studenten gezielt Forschungsarbeiten über die Flora zu fördern, und, warum nicht, falls die Mittel es erlauben, einen jungen Studenten finanziell zu unterstützen bei der Erforschung einzelner Pflanzen.

Das alles hat auch einen erzieherischen Aspekt. Deshalb möchte ich für die Primarschulen der Umgebung Ausflüge organisieren, um die Kinder zu sensibilisieren für die grossen ökologischen Aufgaben unserer Zeit. Das heisst die Kinder von heute so heranbilden, damit sie lernen, besser mit der Umwelt umzugehen.

Mehr als ein Traum?

Diesen Traum trage ich seit 1992 mit mir: Ich möchte in Brazzaville, im Stadtteil Kimpou-

mo, einen botanischen Pflanzenschutzgarten anlegen. Wie der Vogel sein Nest baut, indem er einen Strohalm nach dem andern zusammenträgt, so arbeite ich seit Jahren an der Realisierung dieses Projekts. Dabei waren mir die Angehörigen meiner Pfarrei seit 2011 eine grosse Hilfe. Wie Bischof Dom Helder Camara (1909–1999) sagte: «Wenn einer alleine träumt, bleibt es ein Traum. Träumen wir aber alle gemeinsam, wird es Wirklichkeit.» So haben wir von 2011 bis 2021 einen gemeinsamen Weg zurückgelegt. 2011 wurde für den Parkwärter ein Haus errichtet, 2016 wurde ein Brunnen gegraben, ein Jahr später wurden im Süden und Osten die Fundamente gelegt, worauf eine meterhohe Mauer von 350 Metern Länge in der östlichen Partie errichtet wurde.

Meine grösste Sorge ist es, das ganze Gelände einzufrieden, denn immer wieder dringen Leute in den Wald ein. Sie fällen Bäume, um daraus Brennholz zu machen oder Holzkohle. Andere machen sich an die Arzneipflanzen und verkaufen sie, wobei sie die Pflanzen nicht selten mit samt den Wurzeln ausreissen. Kurz und gut: Das Grundstück und damit auch das Projekt sind gefährdet.

Ein Sprichwort in meiner Muttersprache (Kikongo) besagt: ngolo za ngaandu, ku muki-la. Wörtlich übersetzt: Die Kraft des Kaimans liegt in seinem Schwanz. Das meint: Eine Person ist wichtig dank den Personen, die sie unterstützen, anders gesagt: «Gemeinschaft macht stark!» Um den Bau der Fundamente und der Mauer ums ganze Gelände abzuschliessen, braucht es weitere 20 500 Euro.

Ich verschränke nicht die Arme, denn ich bin überzeugt, dass die forstwirtschaftliche Biodiversität einen Schatz darstellt, den wir unbedingt schützen müssen. Die Reduzierung der Treibhausgase muss einhergehen mit dem Schutz der natürlichen Ökosysteme. Es braucht diese Reservate für die Biodiversität von Fauna und Flora. Dieses Waldstück ist ein Ort des Friedens, der noch andere Ressourcen in sich birgt. Gleichzeitig ist es von vielen Seiten bedroht, das Überleben dieses sehr besonderen Raums ist gefährdet. Doch ich bleibe zuversichtlich und hoffe auch auf jene, die diese Sei-



Eine Mauer schützt den botanischen Garten vor Eindringlingen und Holzfrevlern.

ten lesen. Wo ein Wille ist, tut sich für ein waches Herz auch ein Weg auf. Nichts ist unmöglich dank Ihrer Unterstützung.

Die französische Originalfassung des Artikels kann auf www.kloster-mariastein.ch eingesehen werden; sie enthält auch alle wissenschaftlichen Pflanzen- und Tiernamen.

Adolphe Tsiakaka

Abbé Adolphe (62) ist Priester der Erzdiözese Brazzaville (Republik Kongo). Seit 2011 ist er Pfarrer der Seelsorgeeinheit «Hl. Martin: Porte du Jura», zu der die Elsässer Gemeinden Bettlach, Linsdorf, Biederthal, Fislis, Kiffis, Lutter, Oltingue, Raedersdorf und Wolschwiller gehören. Er wohnt in Oltingue.

Tsiakaka ist promovierter Ethnologe. An der theologischen Fakultät der Universität Strassburg absolvierte er ein Aufbaustudium. Er hat sich spezialisiert in Fragen der Gesundheitsanthropologie, ist ferner Kenner der Literatur seiner Muttersprache Kikongo.